



Annette Schramm

Die Kostbarkeit von Lebenszeit

**Drei Theaterstücke
im Kontext der Hospizarbeit**

© 2025 Annette Schramm

Korrektorat: Carola Henke

Technische Umsetzung: Jörn Wiertz

Weitere Mitwirkende: Lily Kurtic, Eva Löffelholz

Covergrafik: Heiner van Sandt

Druck und Distribution im Auftrag der Autorin:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist die Autorin verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: Annette Schramm, Bacherstr. 21, 51570 Windeck, Germany.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

schramm.windeck@icloud.com

ISBN 978-3-384-46340-1

Hardcover

Dieses Buch widme ich
meinen Vorfahren,
meiner Herkunfts familie
und meinem Mann, Ivo

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Wie kam es zu diesem Buch?	11
Entstehung der drei Theaterstücke	13
Franka geht - Monologe an der Schwelle	17
Prolog	21
1. Szene Der Schutzengel und der liebe Gott	23
2. Szene Sterbende Franka I	27
3. Szene Die neue Jacke	31
4. Szene Sterbende Franka II	35
5. Szene Der Schulweg zum Himmel	39
6. Szene Sterbende Franka III	41
Epilog	45
Gedicht: Nun läuten sie wieder	47
Plakate	48
Auszüge aus Presseartikeln	51

Die Unsterblichkeit des Sandkuchens	61
Inhalt	62
Ablauf	63
Eröffnungsgedicht: Erdenleben	64
1. Erzählerin	67
2. Lebenserinnerungen	69
Kapitän	69
Oma Grete	71
Fußballspieler	73
Sekretärin	75
Tänzerin	77
Geschäftsmann	79
Lebedame	81
3. Der Tod als Personifikation.....	85
4. Zeit der Trauer	87
5. Auflösung der Trauer	91
6. Aufstehen und Weitergehen	93
7. Franziska, Enkelin von Oma Grete	95
Bühnenbild	100
Auszüge aus Presseartikeln	103
Stimmen aus dem Gästebuch	107

Filippas Suche nach dem Tor zur Welt 111

Inhalt und Bühnenbild	112
Gedichte Gebet Texte	113
Erzählerin	114
Stroh zu Gold	115
1. Gedicht: Homo Ludens	117
Die Strategie der kleinen Filippa	119
2. Gebet: Abends, wenn ich schlafen geh	121
Der Mondstein hilft	123
3. Gedicht: Meist unbemerkt	125
Vorwürfe per Post	127
4. Text: Wenn der Mensch	129
5. Text: Nimm Dich selbst ganz wahr	129
Zorn und kalte Füße	130
6. Gedicht: Ein Rätsel	135
Der Schicksalsschlag und die große Veränderung	137
Beim Entsteinen von Pflaumen	141
7. Gedicht: Ich habe die ganze Welt durchwandert	143
Das Rotkehlchen und die Inschrift	147
8. Gedicht: Auch das ist Kunst	151
Plakate und Publikumsresonanz	153

Wie kam es zu diesem Buch?

An einem Montagmorgen im Frühherbst schrieb mir eine nette Dame im Auftrag ihres Verlages eine E-Mail. Sie sei auf meine Internetseite aufmerksam geworden und wolle sich erkundigen, ob ich mir vorstellen könne, meine Arbeiten in Buchform zu publizieren.

Diese freundliche Anfrage brachte mich auf die Idee, alle drei Theaterstücke in einem Buch zu veröffentlichen. Hatten doch bisher befreundete Personen oft behauptet, diese Theaterstücke seien so tief mit mir und meiner Art des Schauspiels verbunden, dass sie sich in dieser Rolle keine andere Person vorstellen könnten.

Im Hinblick darauf las ich mir die Manuskripte der inzwischen drei Theaterstücke noch einmal genau durch sowie auch die Pressekritiken dazu. So entstand in mir der Wunsch, sie aus der Schublade heraus als Veröffentlichung nach draußen zu bringen, um sie der Hospizbewegung, anderen Spielstätten und interessierten Menschen zugänglich machen zu können.

In die unmittelbare Nähe zu sterbenden Menschen kam ich mit Anfang Zwanzig, als Sozialarbeiterin in einem Altenpflegeheim. Ich erlebte mich wie in einem „heiligen Raum“ und alle, die das entsprechende Zimmer betraten, hielten inne, waren berührt.

Erst in einer Fortbildung wurde mir damals bewusst, wie wichtig diese Phase im menschlichen Leben ist. Nicht nur für die Sterbenden, sondern ebenso für uns, die wir noch eine Weile weiterleben dürfen.

Eine tiefe Dankbarkeit verbindet mich mit Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospizbewegung. Ich durfte sie während

meiner Zeit im St. Christopher's Hospice in London kennenlernen und war zutiefst beeindruckt von ihrer Ausstrahlung und Schaffenskraft.

Während meiner Mitarbeit als Volunteer erlebte ich, wie Teamarbeit in einer vertrauensvollen Kooperation unterschiedlichster Berufsgruppen möglich ist. Tatsächlich wurden die Erfahrungen in den fünf Wochen dort prägend und richtungsverändernd für mein weiteres Dasein.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse, die ich damals als junge Frau mitnehmen konnte, war, dass die Bedürfnisse der Sterbenden nach Geborgenheit, Ehrlichkeit, Vertrauen und Liebe die gleichen sind, die wir lebenden Menschen ebenso als tiefen Wunsch in uns tragen.

Heute bin ich als ehrenamtliche Mitarbeiterin im Ambulanten Hospizdienst meines Wohnortes tätig. Damit schließt sich der Kreis meines Lebens, und ich darf mich einer weltweiten Hospizbewegung zugehörig fühlen. Sie kann prägend in unsere Gesellschaft hineinwirken, indem ein anderer Umgang mit Sterben und Tod möglich wird. Wenn der Tod bewusst in unseren Alltag integriert werden kann, dann wird die Zeit, die wir miteinander verbringen, sehr wertvoll und intensiv. Wir hören einander zu, sind mitfühlend und lernen, mit Konflikten konstruktiv umzugehen, haben Zeit füreinander. Ein unschätzbarer Beitrag zu mehr Verständnis, Mitmenschlichkeit und Be- sinnung auf das Wesentliche im Leben.

Annette Schramm, im März 2025

Entstehung der drei Theaterstücke:

„Franka geht - Monologe an der Schwelle“, mein erstes Theaterstück, entstand 1998, ein Jahr, nachdem meine Mutter an Krebs verstorben war und ich sie zusammen mit meiner Familie begleiten durfte.

„Die Unsterblichkeit des Sandkuchens“ ist auf das erste Stück aufbauend und folgte im Jahr 2011. Die Grundlage dafür waren Fragen, die ich mir selbst an mein eigenes Leben stellte. Immer wieder war ich konfrontiert mit Trauer und Abschiednehmen. Entweder von Menschen, von liebgewordenen Gewohnheiten, von Tieren, vom Wohnort oder anderem. Ich fragte mich: Kann der Mensch es jemals lernen, sich dem stetigen Kreislauf von Werden und Vergehen als natürlichem Geschehen anzuvertrauen?

„Filippas Suche nach dem Tor zur Welt“ sollte offenbar als drittes Bühnenstück hinzugefügt werden. Entstanden während mehrerer Jahre in unterschiedlichen Entwicklungsstufen bis hin zur Premiere im Oktober 2024. Es ist die letztendlich möglich gewordene künstlerische Antwort auf einen sehr schmerzvollen Schicksalsschlag im näheren Umfeld von Verwandtschaft und befreundeten Menschen.

Ich suchte auf meine Art nach Antworten auf den grundsätzlichen Umgang mit größeren Problemen und Schicksalsschlägen im Leben. Welche Wege gibt es denn da?

Die Texte der in diesem Stück zitierten Dichter, Schriftsteller und Mystiker aus alter und neuerer Tradition sind eigentlich nur eine äußere Spiegelung des inneren Weges, den Filippa Schritt für Schritt geht.

Mit diesem weiteren Stück konnte ich, im Sinne einer Trilogie, meine lebenslange Auseinandersetzung mit dem Thema Sterblichkeit, Verlust und Sinnfindung weiterführen.



Franka geht

Monologe an der Schwelle



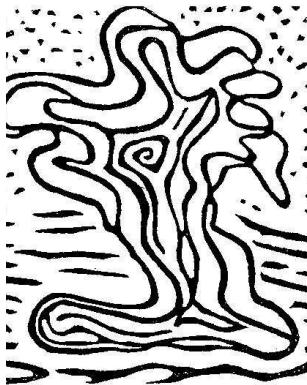
An der Seite sterbender Menschen begleitet Annette Schramm viele Male den „letzten Gang“. Sie geht mit bis an die Schwelle. Dort erfährt sie DA-SEIN, Liebe und Vertrauen und ebenso, was Todesnähe für das eigene Leben bedeuten kann.

Durch ihre Erfahrungen inspiriert und von dem Wunsch geleitet, mit anderen Menschen diese Intensität zu teilen, schreibt sie ihr erstes Theaterstück: „Franka geht – Monologe an der Schwelle“.

Zusammen mit der Regisseurin und Dramaturgin Elgin Gerlach entsteht ein intensiver Dialog. Er führt zur Umsetzung des vorhandenen Manuskriptes in eine ritualisierte, verdichtete Dramaturgie.

Linolschnitte
Heiner van Sandt

Gedicht „Nun läuten sie wieder“
von Heiner van Sandt



Entwicklung

Als Kind fühlt sich Franka mit den Engeln verbunden.
Im Spiel verarbeitet sie den Tod ihres Großvaters und
beschäftigt sich mit dem Verlust einer Schulfreundin.

Später, als Sterbende, geht sie in einem Prozess innerer
Wandlung stufenweise über die Schwelle.

Gegen Ende öffnet sich das Stück für
einen Blick auf das Leben.



Befreiung

